

Laibacher Zeitung.



Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere vor Zeile 5 fl.; bei älteren Werberolungen vor Zeile 8 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unrakante Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Jänner d. J. den Bezirkshauptmann in Gaya Arthur Grafen Bylandt-Heidt zum Statthaltereirath bei der Statthalterei in Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Jänner d. J. dem Bezirkshauptmann in Smichow Karl Herrmann den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Jänner d. J. dem Finanz-Obercommissär Friedrich Seidl in Graz anlässlich seiner Verfezung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen, sehr eifrigen und erprobten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Finanzrathes mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Auswanderung nach Amerika.

Die Nachricht, welche uns der Telegraph aus Washington gebracht hat, bereitet auf eine Änderung in der Gesetzgebung der Vereinigten Staaten vor, welche berufen ist, auch auf europäische Verhältnisse einen wesentlichen Einfluss auszuüben. Die Einwanderung, welche schon durch die vor zwei Jahren gefassten Beschlüsse erschwert worden ist, soll nun noch mehr beschränkt werden. Wurde durch jene Beschlüsse nur die Landung verboten, so heißt es in dem neuen, dem Präsentantenhouse in Washington vorgelegten Entwurf, dass «Arme», dann Arbeiter ohne Beschäftigungsvertrag, daneben auch Schwachsinnige, Verbrecher und mit gewissen Krankheiten behaftete Personen, ferner Anarchisten und Socialisten an der Einwanderung verhindert werden. Die Vereinigten Staaten schließen sich ab. Sie schließen sich ab in dreifacher Richtung: gegen

Einwanderer, welche geeignet sind, den Arbeitslohn in Amerika zu drücken, gegen Personen, von denen zu befürchten ist, dass sie den amerikanischen Anstalten zur Last fallen und gegen Leute, die mit der Absicht über das große Wasser gehen, die anarchistische oder sozialistische Propaganda hinüberzutragen.

Obwohl man nicht erwarten kann, in einer Kabeldepesche detaillierte Aufschlüsse über die Absichten eines Gesetzgebers zu finden, so vernimmt man nicht ohne Verwunderung, dass der «Socialist» schlechtweg dem Anarchisten als gemeingefährliches Wesen gleichgesetzt ist. Es gibt Socialisten sehr verschiedener Art, und wenn die Herren Repräsentanten in Washington ihren Text nicht genauer ausarbeiten, dann kann es begegnen, dass irgend einem Universitätsprofessor aus Österreich oder Deutschland das Betreten des Bodens der großen Republik als einem Umschlag untersagt wird. Der Ausdruck Socialist soll offenbar Personen bezeichnen, die den Behörden ihres Heimatlandes als gefährliche Agitatoren bekannt sind. Darauf lässt der Passus schließen, es müsse bei der Landung jeder Einwanderer eine Beurkundung seitens eines Consuls der Vereinigten Staaten vorweisen. Damit hört Nordamerika freilich auf, die Zufluchtsstätte aller armer zu sein, die in Revolutionen besiegt worden sind; und insbesondere für Frankreich hat dies eine große Bedeutung. Es hört aber auch auf, einen Strom von Fanatikern zu empfangen, die ihm die unsinnigen und verbrecherischen Ideen mitbringen, welche auf dem amerikanischen Boden selbst nicht entstehen und dorther hauptsächlich von Deutschen importiert werden. Man erinnert sich noch an die Straßenkämpfe, die Chicago mit Schrecken erfüllt haben. Es waren deutsche Anarchisten unter der Leitung Mofts, die gegen die Schuhmannschaft Bomben schleuderten und die ruhigen Bürger in Gefahr brachten.

Dass die Republik zum mindesten von der Vermehrung dieser Gäste verschont bleiben will, ist ganz begreiflich, und sie leistet damit nicht nur sich selbst, sondern auch Europa einen Dienst, denn die in Amerika angesiedelten Revolutionäre sind nicht selten ihren heisigen Gesinnungsgenossen behilflich. Wie es freilich die in den Vereinigten Staaten zahlreichen Isländer beginnen werden, solche Landsleute, die nach Verübung eines agrarischen oder ähnlichen Verbrechens über den Ocean flüchten, von der Wirkung jenes Artikels auszunehmen, der sich gegen die Einlassung von Verbrechern ausspricht, ist uns noch unbekannt. Jedenfalls gestattet

der Artikel die erfreuliche Hoffnung, dass Amerika künftig nicht mehr ein Zufluchtsort für Verbrecher sein werde, denen es gelungen ist, rechtzeitig einen Dampfer in Hamburg, Bremen oder Havre zu erreichen. Die Wirksamkeit unserer polizeilichen Vorkehrungen und somit auch die Einschüchterung schlechter Naturen, die in der Hoffnung auf das amerikanische Asyl ihren Trieben nachgehen, würde durch eine derartige Änderung der amerikanischen Gesetzgebung sehr bedeutend gefördert werden. Wenn man übrigens in Betracht zieht, wie bisher die Amerikaner alles Mögliche zu thun liebten, um unseren Behörden die Ergreifung flüchtiger gemeiner Verbrecher zu erschweren, so muss man die Bemerkung der Antragsteller umso seltsamer finden, dass europäische Behörden zuweilen Verbrecher mit Mitteln zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten versehen hätten.

Viel einschneidend als das Ergebnis der Maßregeln gegen Anarchisten und Verbrecher wäre das der Maßregeln gegen Arme und gegen Arbeiter, die ohne Arbeitsvertrag in Amerika erscheinen. Wir wissen noch nicht, über welchen Betrag ein Einwanderer wird verfügen müssen, um nicht als Armer zu gelten, und wie man eventuell den Einwanderer, der über diesen Betrag nicht verfügt, von dem wirklichen oder angeblichen Besucher unterscheiden will, der nur so viel Geld mitbringt, als zu einem kurzen Aufenthalte notwendig ist. Wir müssen die Aufgabe, diesen Unterschied in genügender und befriedigender Weise zu präzisieren, dem Scharfsinne der amerikanischen Gesetzgeber überlassen, möchten übrigens die Bemerkung nicht unterdrücken, dass es schwerlich gelingen dürfte, die Aufgabe so zu lösen, dass nicht der Beamtenwillkür ein oft schädlicher Spielraum bleibt. Im ganzen wird es sich, wie ja auch beabsichtigt ist, ergeben, dass Untermänner aus dem Mittelstande und aus dem Bauernstande leichter Zutritt finden werden, als solche aus dem Arbeiterstande. Der Bauer, namentlich der Bauer aus den alten Culturländern, der Intelligenz und ein Stück Geld mitbringt, ist in Amerika noch immer gern gesehen; der Arbeiter ist es nicht, das sogenannte gebildete Proletariat ist es noch weniger. Man will die flottierende Bevölkerung schon aus nationalen Gründen und aus Gründen der Moralität und Sicherheit nicht sich vermehren lassen; es wird berechnet, dass ein Viertel der gegenwärtigen Bevölkerung außerhalb der Vereinigten Staaten geboren ist, und es wird gesagt, dass der Einfluss der un-

faltete die Hände über den am schwersten zu bezeichnenden Theil seines Körpers und stellte sich an den Kamin, um sich zu wärmen.

Dann erst gab er dem Diener einen Wink, die Parteien einzulassen. Zuerst erschien die Dame, nicht mehr jung, aber durch einen schwunghaften Quinquäleriehandel reich und daher schön und begehrenswert gemacht. Ihr folgte der junge, lebenslustige Gatte, der vor kurzem noch ihr erster Commis gewesen war. «Nehmen Sie Platz,» wandte sich der Präsident an die Dame. «Setzen Sie sich,» sagte er zum Manne.

Dann wartete er einen Augenblick, um die Feierlichkeit des Ortes und des Momentes auf das Gemüth der beiden besser einwirken zu lassen. «Der Schritt, den Sie zu thun entschlossen sind, ist von tiefgehender, einschneidender Bedeutung und kann nur nach gewissenhafter Prüfung Ihres Herzens unternommen werden.» So begann der Präsident mit feierlicher, den Umständen angepasster Stimme. «Ich habe Sie daher noch einmal vor mich beschieden,» fuhr er fort, «um an Ihr Gefühl sowie an Ihren Verstand zu appellieren.»

Das Feuer im Kamin flackerte lustig drauf los; der Präsident ließ die Schöpfe seines Rockes fallen und entfernte sich ein wenig von dem allzu warmen Orie. «In jedem Falle hat Ihre Frau Gemahlin,» wandte er sich an den Mann, «allen Grund, sich über Sie zu beschweren. Es ist erwiesen, dass Sie keineswegs ein Muster ehelicher Treue gewesen sind. Allein ich bin überzeugt, dass Sie bereuen und in jeder Hinsicht zu Ihren Pflichten zurückkehren werden. Sie aber,» und wandte sich zur Frau, «Sie dürfen nicht vergessen, dass es der heilige Beruf des Weibes ist, zu ver- sprechen er die Schöpfe seines Rockes hübsch auseinander,

sagen, dass ... dass ...» — «Sprechen Sie nur. Und der Präsident setzte sich wieder in seinem Lehnsstuhle zurecht. «Sie werden ...» Allein er sprach nicht weiter, denn wieder klängt es durch den Raum: «Fischerin, du kleine ...»

«Das ist ja eine Unverschämtheit,» rief der Präsident, und sprang wütend auf. «Amtsdienner! ...» Aber die Musik war schon wieder verstummt. «Irgend ein unverschämter Diener,» sagte er entschuldigend zu den Parteien, «aber dem will ich das Handwerk legen!» Und er setzte sich in würdevollem Born nieder. Da aber begann die Musik aufs neue mit ihren lieb-

Feuilleton.

Die Schlummerrolle.

«Sind die Parteien gekommen?» fragte der Präsident den Amtsdienner, ihm den Hut und Stock in die Hände gebend. «Ja, Herr Präsident, sie warten.» — «Gut, Sie können gehen.» Der Amtsdienner gieng jedoch nicht, sondern zeigte auf ein Paket, das auf dem Tische lag. «Das hat man für Sie gebracht, Herr Präsident.» — «Schön, danke.» — «'s ist von Jeannette,» sagte sich der alte Herr, «von Jeannette, die mir ein Geburtstagsgeschenk sendet.»

Dann machte er sich über das Paket her, riss den Umschlag auf, und ein behagliches Schmunzeln spielte um seinen Mund. Und das mit Recht, denn als Inhalt des Päckchens entpuppte sich eine wunderschöne Gummi-Schlummerrolle, die ihm unstreitig den Schlaf während der langweiligen Gerichtsverhandlungen viel süßer und angenehmer gestalten musste.

Der Präsident nahm das «finnige» Geschenk unter den Arm und gieng damit in den Verhandlungssaal, wo ein Ehepaar von seinem Schiedsspruch eine glückliche Verhöhnung oder eine noch glücklichere Scheidung von Tisch und Bett abhängig machen wollte.

Mit einem Blicke überflog er alles, um zu sehen, ob jeglich Ding an Ort und Stelle sei. Dann schraubte er das Mundstück des Luftpolsters auf, blies mit aller Muße und Behaglichkeit hinein, bis die Schlummerrolle rund war wie eine Wurst und hieng sie dann mit selbstgesägtem Bächeln über den Lehnsstuhl. Hierauf sprengte er die Schöpfe seines Rockes hübsch auseinander,

geheuren Einwanderermassen die Stabilisierung der Bevölkerung verhindere.

Am meisten aber wehrt man sich gegen den Zug fremder Arbeiter, weil die einheimischen dadurch in ihren Löhnen gedrückt werden; namentlich die Agitation gegen die zahlreich ankommenden Slovaken, die man dort kurzweg Ungarn nennt, ist groß. Es ist eine Art Schutzoll für den Arbeiter, um den es sich jetzt handelt, und angeichts der außerordentlichen, in europäischen Tarifen ganz unbekannten Höhe des Schutzolles auf Waren, der den Unternehmern große Gewinne sichert, ist das Verlangen nicht ungerecht, den Arbeiter nun gleichfalls gegen Concurrenz zu sichern. Denn den Fabrikanten die Bildung von «Ringen» ermöglichen, die den Preis aller Artikel maßlos steigern und dem Arbeiter das Leben erschweren, und doch gleichzeitig die Herabdrückung der Löhne durch Zulassung bedürfnisloser Fremder gestatten, ist ein offenbarer grosser Widerspruch, den die amerikanische Arbeiterschaft nicht länger hinnehmen kann und dessen Aufrechthaltung auf die Dauer übrigens die Unternehmer selbst durch Verderbung des Absatzmarktes ruinieren würde. Ein so einzig dastehendes Hochschutzsystem wie das amerikanische findet seinen ganz consequenten Ausbau in der Ausdehnung des Schutzes auf die Arbeit, und es ist immerhin möglich, dass der zu schaffende «geschlossene Handelsstaat» sich eine Weile in seiner Abgeschlossenheit erhalten. Freilich werden sich dann die Amerikaner nicht beklagen dürfen, wenn die westeuropäischen Staaten zu Repressalien greifen und ihrerseits die Getreidezölle gegen sie erhöhen, und zwar in einer Weise erhöhen, die den anderen großen Produktionsländern: Ungarn, Rumänien, Russland, Ostindien einen Vorsprung lässt.

Die Folgen eines völligen Abschlusses der Vereinigten Staaten von Europa sind noch nicht ganz zu übersehen. Sie werden sich auch nicht auf Europa allein erstrecken: Südamerika, Australien, vielleicht auch die neugegründeten Colonien, werden die Auswanderer empfangen, die zu arm sind, um in den Vereinigten Staaten zugelassen zu werden. Wenn der dem Repräsentantenhaus vorgelegte Entwurf zum Geseze wird, dann schließt die Republik mit einer Epoche ab und beginnt eine neue. Das Land ist verheilt, das Land ist besiedelt; es will die Sitten aus der fast dreihundertjährigen Zeit der Bildung der Republik ablegen, es will ganz sich selbst gehören, und es geht dabei freilich mit einer Rücksichtslosigkeit, mit einer Nichtbeachtung von Doctrinen vor, die gerade so echt amerikanisch ist, wie die Freiheit dort es war und immer noch ist.

Politische Uebersicht.

(Zollconferenz.) Wie wir vernehmen, wird am 28. d. M. in Wien die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz stattfinden, deren Aufgabe es sein wird, die Merkmale festzustellen, nach denen Natur- und Kunstwein in verlässlicher Weise unterschieden werden kann. Die Frage ist eine höchst schwierige, doch dürfte es der Conferenz, welche durch Experten aus den Fachkreisen verstärkt werden soll, gelingen, zu einer Lösung dieser für den legitimen Weinhandel höchst wichtigen Frage zu gelangen. An dieser Zollconferenz werden außer Vertretern des österreichischen Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums, deren Designierung bevorsteht, und den Vertretern der ungarischen Regie-

lichen Cadzenen und Trillern. Kein Zweifel mehr, die Musik kam aus dem Präsidentenstuhle.

Alles stand ganz verblüfft da, als plötzlich die Frau auf den Lehnsstuhl des Präsidenten zustürzte. «Es ist klar», sagte sie, «es ist die Schlummerrolle mit Spielwerk, ich kenne sie, sie stammt aus meinem Magazine.» — «Mit Spielwerk?» rief der Präsident entsetzt. «Gewiss, ich hab' ein ganzes Dutzend aus Berlin bezogen. Sehen Sie, hier ist meine Marke.» Und sie nahm das schreckliche corpus delicti zur Hand und zeigte auf das Cartonblättchen, das noch immer mit der Angabe des Preises an der Rolle hing.

«Sie gehen reizend ab, trotz des etwas hohen Preises,» setzte sie dann stolz hinzu, «es ist auch Prima-ware; auch heute hab' ich schon eine davon verkauft.» — «Heute?» murmelte der Präsident, «welch seltsamer Zufall.» — «Ja, an eine . . . hm . . . Sie wissen schon, an was für eine, an so an eine, die — wie Sie vorhin so wahr gesagt — das Heiligthum der Familie zerstören.» und dabei warf sie auf ihren Mann gar bitterböse Blicke. «Eine gewisse Jeannette, die Geliebte eines alten Esels, der . . . doch solche Sachen darf eine anständige Frau gar nicht wissen!»

Und sie schlug verschämt die Augen nieder. «Ich sehe, dass jede Versöhnung hier unmöglich ist,» sagte der Präsident ernst. In dem Urtheilssprache bekam der Mann in allen Stücken recht. Und als die Parteien die Thür geschlossen hatten, da griff er wütend nach der Schlummerrolle, warf sie zu Boden und trat mit den Füßen darauf.

Und lieblich, wenn auch begreiflicherweise etwas kräftiger als früher, erklang die einschmeichelnde Melodie: «Fischerin, du kleine . . .»

lungen folgende von der österreichischen Regierung eingeladene Experten theilnehmen: der Leiter der önologisch-pomologischen Versuchsanstalt in Klosterneuburg, Herr Dr. Röckler; der Leiter der Weinbauschule und Versuchsanstalt in Görz, Herr Volec; der Professor an der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Herr Bierthaler, und der Leiter der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Wien, Herr Dr. Meißl. Die ungarische Regierung wird gleichfalls Experten für die Zollconferenz ernennen.

(Das Höfe-Recht.) Das vom Abgeordneten-hause beschlossene Gesez über das Höfe-Recht hat in Böhmen den Anstoß zu einer Bewegung unter der deutschen Bauernbevölkerung gegeben. Die deutsche Bauernschaft Böhmens nimmt Stellung gegen die Beschränkungen der freien Vererbung von Grund und Boden, gegen die Benachtheiligung der miterbenden Kinder zugunsten des privilegierten Anerben, und wehrt sich gegen die Aufhebung der Freiheitbarkeit.

(Im Wiener Gemeinderathe) richtete vorgestern bei der Budgetdebatte Lueger heftige Angriffe gegen den niederoesterreichischen Landtag und bemerkte, derselbe sollte «vom Erdboden vertilgt werden». Vizebürgermeister Priz wies diese Ausführungen entschieden zurück.

(Rekruten-Contingent.) Den beiderseitigen Legislativen ist bisher ein Gesetzentwurf über das im Jahre 1889 zu stellende Rekruten-Contingent noch nicht unterbreitet worden, weil die Regierungen die Absicht haben, die Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes noch für das Jahr 1889 in Kraft treten zu lassen. Die Aufforderungen werden heuer unbedingt auf Grund der Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes erfolgen, und der Zeitpunkt der Stellung hängt lediglich davon ab, wann die Wehrvorlage der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden kann.

(Das Reichsgesetz) entschied, dass durch einen Erlass der böhmischen Statthalterei, wodurch die Wahl eines Gemeindesparcasse-Beamten in den Gemeinde-Ausschuss ungültig erklärt wurde, eine Verlezung des Wahlrechtes stattgefunden habe.

(Zum Krankenversicherungs-Gesetz.) Die verstärkte Gewerbe-Section der Brünner Handelskammer berieh vorgestern über die Petition der Reichenberger Kammer wegen Abänderung der Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes, betreffend die Reserve-Antheilberechnung und Überweisung. Die Section theilt viele der gegen diese Bestimmungen vorgetragenen Bedenken und erachtet namentlich die Überweisung der Reserve-Antheile für nutzlos. Die Section hält die Einberufung des Handelskammertages aus diesem Anlaufe nicht für opportun, vielmehr sei es Sache der Abgeordneten der österreichischen Handelskammern, bei dem baldigen Zusammentritte des Reichsrathes diese Angelegenheit zu prüfen und die allfällig wünschenswerten Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes in geeigneter Weise anzuregen.

(Galizischer Landtag.) Angesichts der herannahenden Reichsraths-Session beeilt man sich, mit den Arbeiten des galizischen Landtages rascher vorwärts zu kommen. Am 26. d. M. sollen dieselben beendet werden. In der vorigestrigen Sitzung theilte der Statthalter das kaiserliche Handschreiben inbetreff der Verleihung des fürstlichen Ranges an den jeweiligen Bischof von Krakau mit. Während die Abgeordneten sich von den Sizien erhoben, drückte der Landmarschall in einer patriotischen Ansprache den Dank der Landesvertretung für den neuen Beweis der kaiserlichen Gnade aus.

(Aufgelöste Arbeiterversammlung.) Eine zumeist von Sezern zahlreich besuchte Arbeiterversammlung in Prag wurde wegen tumultuarischer Besprechung des letzten Streiks und wegen heftiger Beschimpfungen der Principale polizeilich aufgelöst.

(Reichsrathswahl.) Die polnische Partei candidiert für das durch den Tod d's Abgeordneten Dr. Ritter v. Grocholski erledigte Reichsrathsmandat des Landgemeindenbezirkes Tarnopol-Skalat den Grafen Georg Borkowski.

(Ministerpräsident Tisza) kommt nach der Generaldebatte über das Wehrgez im ungarischen Abgeordneten-hause zu eintägigem Aufenthalte nach Wien.

(Zur Lage in Serbien.) Die Bildung eines Coalitions-Ministeriums stößt in Serbien auf so große Schwierigkeiten, dass es fraglich erscheint, ob es dem König gelingen wird, ein solches Zustande zu bringen. Die letzten Tage stattete der König wiederholt Jovan Ristic, dem Führer der Liberalen, und General Gruic, dem Führer der Radicalen, längere Besuche ab, um zwischen den beiden Parteien ein Einvernehmen bezüglich der Neubildung des Cabinets herbeizuführen. Man glaubt jedoch nicht an seinen Erfolg, da alle radicalen Blätter dringend ein rein radikales Ministerium verlangen und die Absicht des Königs, ein Coalitions-Ministerium zu bilden, für unvereinbar mit der Verfassung erklären.

(Drei Millionen Soldaten!) In der französischen Kammer führte Freycinet bei der Verhandlung des Rekrutengesetzes aus, dasselbe sei kein

politisches Gesez, sondern ergebe sich aus der Nothwendigkeit der Nationalverteidigung. Das Gesez von 1872 habe Frankreich eine gute Armee gegeben, aber es fehlte die nötige Truppenzahl. Zwei Millionen seien ungenügend, Frankreich müsse drei Millionen Kämpfer ins Feld stellen können. Das neue Gesez werde dem Lande die dritte Million geben, außerdem den bisher unausgebildeten Truppen die nothwendige Schule. Die Kammer könne vertrauensvoll die Wirkung des Gesezes abwarten. Schlieflich wurde das ganze Gesez mit 369 gegen 169 Stimmen angenommen.

(Aus dem deutschen Bundesrathe.) Vor gestern beriehen die Ausschüsse des deutschen Bundesrathes über die Vorlage bezüglich Ost-Afrika's; das Plenum des Bundesrathes wird dieselbe frühstens heute erledigen, so dass im Reichstage die erste Lesung, bei welcher der Reichskanzler und Wissmaun die Vorlage vertreten dürfen, erst anfangs nächster Woche erfolgen kann. Dieser Tag fand in Berlin eine Versammlung der deutschen Colonial-Gesellschaft statt, in welcher die Slavenfrage erörtert wurde. Missionär Merensti sprach sich gegen die vom Cardinal Lavigerie empfohlenen Kriegszüge ins Innere aus und widerrieth auch eine Einschränkung der Waffeneinfuhr; man solle die Negerstämmen stärken und nur die Araber bekämpfen. Auch in anderen Reden machte sich ein gewisses Misstrauen gegen das Vorwiegen der katholischen Richtung in der Antislaverei-Bewegung geltend.

(Militärisches aus Russland.) Nach brieflichen Berichten der «Pol. Corr.» aus Kiev ist die dortige Garnison in den letzten Tagen um vier Escadronen Ural-Kosaken aus Orenburg verstärkt worden. Seit Mitte December geht der Rekrutentransport aus dem Innern Russlands nach den westlichen Grenzen stationierten Regimenter sind jedes um vierzig Rekruten verstärkt worden, während kaum zwanzig ältere Soldaten des Regiments beurlaubt wurden. Ueberhaupt soll das Rekruten-Contingent heuer ein weit bedeutenderes sein, als in den letzten Jahren.

(Aus der Türkei.) Wie man aus Constantinopel schreibt, ist der erkrankt gewesene Scheich-ül-Islam Argani zu de Ahmed Essad Efendi, dessen Verfinden sich jüngst gebessert hatte, nunmehr zur großen Beitrübnis der muhamedanischen Kreise verschieden. Der Sultan hat an dessen Stelle den Oberrichter beim Obersten geistlichen Gerichtshofe, Bedrumi Demer Efendi, einen sehr frommen und gelehrten Mann, zur obersten geistlichen Function berufen.

(Zanzibar.) Der «Wall Mail Gazette» zufolge ist der frühere englische General-Consul in Zanzibar, John Kirk, in Begleitung seiner Tochter nach Zanzibar abgereist. Es verlautet, dass Kirk von der Regierung mit einer besonderen Mission beauftragt sei.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben geruht, dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Beheilung jener Unterstützungsverber aus dem Wiener Polizeirahon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgefaue auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Wiedergung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchstlicher Privatcasse übergeben zu lassen.

(Erinnerung an 1864.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Im Februar ist es ein Vierteljahrhundert, dass unsere Fahnen in Self, am Königshügel, bei Deversee siegreich geweht. Hunderte unserer wackeren Brüder liegen dort begraben. Die Bürger Schleswig-Holsteins wollen nun am 25. Jahrestage zur Erinnerung an ihre heldenmuthigen Befreier im warmen Dankgefühle und in reger Sympathie eine großartige Toten- und Dankfeier am Schlachtfelde abhalten. Ueberall in Oesterreich, namentlich bei den Truppenträgern, welche 1864 mitgelämpft, dann in den Communen, Landesvertretungen, bei patriotischen Hilfsvereinen und im Kreise der Angehörigen der Opfer jenes Feldzuges, dann endlich bei all jenen Patrioten, welche es in Oesterreich nie unterlassen, der Armee ihre Sympathie zu beweisen, ist sofort nach Bekanntwerden dieser schönen Idee der Wunsch aufgetaucht, auch unsererseits die Helden von 1864 zu ehren. Wie wir erfahren, begibt sich der Herr Graf Heinrich Attems, der selbst 1864 dort mitgekämpft, zu dieser Feier nach Schleswig, und wird er all die Liebes- und Erinnerungszeichen, welche Oesterreich am 25. Gedenktag unserer Theuren Toten zugesetzt, auf den Gräbern in Self, Deversee, Neuwerk niederlegen. Der Herr Graf ist bis 26. d. M. in Leechwald, Graz, bis 29. in Wien, I., Wollzeile 31, dann in der Stadt Schleswig zu treffen. Bis längstens 5. Februar sind unter der jeweiligen Adresse diesbezügliche Wünsche, Kränze oder Kranzschleifen an denselben zu senden. Es dürfte sich empfehlen, dem Herrn Grafen nur die Kranzschleifen mit aufgedruckter Widmung zuzusenden und denselben zu ersuchen, die Kränze selbst in Hamburg oder Schleswig zu besorgen, welchem Ansinnen derselbe, wir wissen es, gerne zu entsprechen bereit ist.

— (Der längste Bart.) In der wissenschaftlichen Revue des «Journals des Débats» lesen wir: Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der dreiundsechzigjährige Bildhauer Louis Coulon in Montluçon. Sein Bart misst 2 Meter 32 Centimeter; obgleich der selbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Beugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen oder erwickelt die beiden Enden wie eine moderne «Frauenboa» um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulon hat schon von so manchem Impresario die lockendsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen.

— («Agramer Tagblatt.») Die gegen das «Agramer Tagblatt» wegen Nichtablieferung der zur Unterstützung der nothleidenden Zagorianer gesammelten freiwilligen Beiträge geführte strafgerichtliche Untersuchung ergab, dass die Summe derselben höher ist, als sie ursprünglich von der Redaktion angegeben und ersehen wurde. Die betreffenden Acten wurden bereits dem Staatsanwalt behufs Antragstellung übermittelt. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses der Untersuchung wurde das weitere Verfahren gegen den Administrator Maggion eingestellt. Die Untersuchung wird jetzt bloß gegen den Chefredakteur Frank geführt.

— (Internationales Billard-Turnier.) In New York ist jetzt ein großes internationales Carambol-Turnier in Vorbereitung, welches wahrscheinlich vom 15. Februar bis 15. März stattfinden wird. Dieses Turnier wird auf einem Billard von zehn englischen Fuß gespielt werden und 400 Points zählen. Der erste Preis ist 12,000 Francs, der vierte und letzte 300 Francs. Bisher sind acht Preisbewerber vorgemerk.

— (Aus Gödöllö.) Wie berichtet wird, hat die Übersiedlung des Hofstaates nach Gödöllö eine unliebsame Verzögerung dadurch erfahren, dass dortselbst zahlreiche acute Fälle von Diphtheritis aufgetreten sind.

— (Hygienische Reform im Frisiersalon.) Schon häufig ist über die Gefahren geschrieben und gesprochen worden, denen man in der Frisier- und Rasierstube ausgesetzt ist, wenn der Haar- oder Bartkünstler die Utensilien, die er bei Haut- und Haarkranken verwendet hat, unzureinigt weiter braucht. Hinsichtlich der Übertragungsgefahr durch Bürsten und Kämme in den Officinen hat Dr. Chr.mann klinische Beobachtungen angestellt und er constatiert erstlich die stattgesundene Übertragung von Anthrax und zweitens diejenige der Blattern-Bacillen dadurch, dass nach einem im Stadium der Abschuppung gestandenen, also genesenen Blatternkranken die Bürste sofort bei einem andern gebraucht wurde, der auch tatsächlich sofort infiziert erschien. Zu der in hygienischer Beziehung gewiss nicht nebensächlichen Frage macht nun die Curzeitung «Hygieia» folgenden, am Ende discutablen Vorschlag: Da der Friseur nicht für jede einzelne Kunde specielle Utensilien haben kann, so möge jeder, der diese Officinen besucht, sich seine Utensilien selbst mitbringen und dieselben eventuell bei seinem Friseur deponieren.

— (Ein Nationalgeschenk für Matjejko.) Die polnischen Blätter veröffentlichten einen von Kirchenfürsten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten unter-

zeichneten Aufruf zur Sammlung für ein Nationalgeschenk für den Maler Matjejko.

— (Chinesische Redensarten.) Eine Blütenlese chinesischer Redensarten, die sich auf Verstorbene beziehen, wirft ein Licht auf die Vorstellungen der Chinesen vom Jenseits. Der Chinese liebt es nicht zu sagen, sein Freund sei tot, sondern er sagt lieber: «Sein Name ist der Musterrolle der Geister beigefügt worden», oder «er ist einer der Vorfahren geworden», oder «er ist zu den Schatten zurückgekehrt», oder «er hat der Welt Lebwohl gesagt», oder «er hat eine weite Reise angetreten» und Ähnliches.

— (Friedauer Brücke.) Die neue Draubrücke bei Friedau ist in voriger Woche dem Verkehr übergeben worden. Im großen Straßenzuge Pettau-Friedau-Vinica-Warašdin liegend, vermittelt diese Brücke den Verkehr zwischen Steiermark und Kroatien; ein Culturwerk ersten Ranges, 216 Meter lang, besteht dieselbe theils aus Eisen, theils aus Holz. Mannigfache Hindernisse, wie harter Felsengrund, Hochwässer u. s. w. mussten bei der Herstellung dieser Brücke überwunden werden.

— (Edisons Phonograph.) Edisons neue Phonographen, welche demnächst in England erwartet werden, sollen überhaupt nicht verkauft, sondern nur vermietet werden. Dem Vernehmen nach wird die Miete eines Apparates etwa 8 Pf. St. jährlich betragen, und sind bereits so zahlreiche Bestellungen bei Edisons englischem Agenten, Oberst Gouraud, eingegangen, dass alle Instrumente, welche überhaupt in den nächsten zwölf Monaten fertiggestellt werden können, Abnehmer haben. In Edisons Fabrik in New-Jersey arbeiten 300 Arbeiter Tag und Nacht an den Phonographen. Dennoch wird kaum vor Ablauf von drei Monaten eine größere Consignation in Europa eintreffen. Edisons Bureau in London befindet sich gegenüber dem Hotel Metropole in der Northumberland Avenue.

— (Gas-Explosion.) Auf der Budapester Kettenbrücke erfolgte vorgestern abends beim Anzünden der Laternen eine Gasexplosion, durch welche ein Theil der Brücke zerstört wurde, so dass auf der von Pest nach Osten führenden linken Seite einige Zeit der Verkehr eingestellt werden musste. Von den Fußgängern, die sich im Moment der Explosion auf der Brücke befanden, wurden einige leicht verletzt.

— (Die deutschen Fürsten in Berlin.) Es verlautet, zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm werden wieder die deutschen Fürsten vollständig in Berlin eintreffen, wie bei der Reichstagsöffnung.

— (Eine schwer geprüfte Mutter.) In Arab herrscht schon seit längerer Zeit die Diphtheritis. In den jüngsten Tagen raubte die schreckliche Krankheit einer armen Witwe ihre drei kleinen Söhne innerhalb weniger Stunden.

— (Wiener Musik in Paris.) Monsieur Renard, der neue Director des Pariser Edentheaters, hat mit dem Wiener Kapellmeister Fahrbach und dessen Musikkapelle einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Kapelle vom 1. Februar ab allabendlich im Edentheater Wiener Tanzmusik spielen wird. Die finanziellen Bedingungen, welche Director Renard dem Kapellmeister Fahrbach zugesandt, sind sehr günstig und geben dafür Zeugnis, dass der Director von der Zugkraft der Wiener das Beste erwartet.

Nachdruck verboten.
Lieben und Leiden.
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(14. Fortsetzung.)

Moulières war seinerseits in noch höherem Maße bestredigt, als sein sogenannter Freund, denn alles vereinte sich, um ihm die Ausführung eines schwierigen Projektes zu erleichtern.

Das Haus, welches Herr Menager bewohnte, war ein äußerst elegantes; der Geldverleiher hatte in demselben das erste Stockwerk inne.

Eine nettgekleidete Diennerin öffnete die Thür, lächelte Herrn von Moulières zu, wie man dies gegen einen guten Bekannten zu thun pflegt, und führte beide in einen großen, behaglich möblierten Raum, in welchem der Wucherer seine Geschäftsanlegenheiten erledigte. Moulières reichte der Diennerin eine Karte, auf die er mit Bleistift hastig einige Worte geschrieben hatte. Wenige Minuten und sie kehrte mit der Mittheilung zurück, dass Herr Menager seine Besucher in seinem Privatcabinet erwarte. Dasselbe war mit solcher Eleganz eingerichtet, dass der vornehmste Rechtsanwalt der Seinestadt sich hätte glücklich schäzen können, ein solches Tusculum zu besitzen. Ein prächtiger Smyrna-teppich bedeckte den Boden, Kunstdgegenstände aller Art hingen an den Wänden oder standen auf Consolen; im Hintergrunde sah man das Prachteemplar einer feuerfesten Casse. Der Schreibtisch war derart gestellt, dass Herr Menager auf seinem Platze vor demselben selbst im Schatten saß, während er denjenigen, der von ihm Geld entleihen wollte, genau ins Auge fassen und seine Züge auf das emsigste studieren konnte.

Heute legte der Wucherer eine weit grössere Liebesswürdigkeit an den Tag, als dies im allgemeinen

(Verhafteter Millionen-Defraudant.) Der seit dem 19. November v. J. aus Paris flüchtige Bankhaus-Director Jacques Meyer, der ein Deficit von mehr als sechs Millionen Francs zurückgelassen hatte, ist gestern in einem Schlosse bei Brüssel, wo er sich versteckt hatte, verhaftet worden, nachdem die Sicherheits-Agenten seine Spur in England, Deutschland, der Schweiz und Italien verfolgt hatten.

— (Brand des Kaiserpalastes in Peking.) Laut telegraphischer Mitteilungen ist der kaiserliche Palast in Peking, in welchem die Zurüstungen zu der Hochzeit des Kaisers in vollem Zuge waren, am Freitag durch Feuer theilweise zerstört worden. Die Vorbereitungen zu der Hochzeitsfeier sollen ein großartiges Gepräge tragen und ganz enorme Kosten verursachen.

— (Americana Blitzzüge.) Die zwischen Philadelphia und Washington fahrenden Conurrenzbahnen wetteifern gegenwärtig in der Schnelligkeit ihrer Blitzzüge. Die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn lässt jetzt einen Zug die 141 englische Meilen (225 Kilometer) lange Strecke in drei Stunden zurücklegen.

— (Zur Wahl in Paris.) Der Wahlaffichen-Wettkampf in Paris übersteigt alles bisher Dagewesene; über 1,300.000 Plakate sind angeschlagen.

— (Stimmen sie wirklich überein?) «Ich und meine Schwiegermutter», behauptet Herr X., «stimmen vollkommen überein; sie sagt, ich hätte ihre Tochter nicht heiraten sollen, und ich bin ganz derselben Ansicht.»

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Ein verweigertes Duell und seine Folgen.) In der «Bohemia» finden wir eine interessante Darstellung der Thatsachen, welche die Mandatsniederlegung des früheren Abgeordneten für Marburg, Dr. Karl Außerer, veranlaßt haben. Danach ist die Resignation des Genannten auf eine zweijährige systematische Heze seitens der Antisemiten gegen ihn zurückzuführen. Außerer erhielt nämlich wegen absäßiger Neuerungen über den Führer der antisemitischen Partei von einem Mitgliede derselben eine Herausforderung zum Zweikampf, lehnte aber dieselbe ab, weil er nicht diesen Herrn selbst, sondern das Haupt der Partei beleidigt habe. Diese Thatsache war das Signal zu fortgesetzten systematischen Beschimpfungen Außerers in der antisemitischen Presse. Ein Ehrengericht, welches zur Entscheidung über die Sache bestellt wurde, entschied gegen Außerer, dessen Handlungsweise auf's schärfste missbilligt wurde. Als darauf Außerer selbst sich zur ritterlichen Austragung der Angelegenheit erbot, wurde dieses Anerbieten abgelehnt. In verschiedenen Körperschaften, denen Außerer angehörte, wurde die Sache stets von neuem aufgerufen, insbesondere im liberalen Club des steirischen Landtages und in der Grazer Landwirtschafts-Gesellschaft. Als Außerer sich zum Eintritte in die neugegründete vereinigte deutsche Linke des Abgeordnetenhauses melbete, bediente man ihm, es wäre angezeigt, dass zuvor sein Verhältnis zur liberalen Partei des steirischen Landtages geklärt würde. Auf sein Einschreiten wurde ihm nun seitens der letzteren die Einladung zum Besuch der Clubsitzen zugemittelt, das heißt anerkannt, dass er sich nach wie vor als Mitglied des liberalen Clubs im steirischen Landtage betrachten könne; tags darauf jedoch wurde dieser Beschluss zurück-

bei ihm Sitte war, denn er trat auf seine Gäste sogar zu, bot ihnen die Hand und lud sie ein, Platz zu nehmen.

Er war noch ein junger Mann mit entgegenkommendem, scheinbar offenem Wesen; es verrieth sich weber in seiner Haltung noch in seinem Benehmen, dass er zu jenen Blutsaugern gehöre, welche ohne Neue mehr denn ein Menschenleben zugrunde richten. Er war nach der neuesten Mode gekleidet und machte den Eindruck eines Mannes aus der vornehmen Gesellschaft.

Herr von Moulières stellte den Grafen von Listrac vor und gieng dann auf die geschäftliche Ursache des Besuches, welchen Herr Menager erhalten, über.

«Mein lieber Menager,» sprach er, «mein Freund bedarf noch im Laufe des heutigen Tages die Summe von hunderttausend Francs, und zwar müssen Sie ihm dieselbe auf seine Unterschrift allein geben. Ich wüsste außer Ihnen niemanden in Paris, der in der Lage wäre, auf ein solches Geschäft einzugehen; ich führe Herrn von Listrac deshalb zu Ihnen und leiste für ihn Bürgschaft.»

«Ich habe die Ehre, dem Namen und dem Rufe nach den Herrn Grafen von Listrac zu kennen,» sprach der Wucherer, sich verbeugend. «Vorgestern noch würde ich nicht Anstand genommen haben, jedem seiner Wünsche ohne irgend eine andere Garantie als die, welche sein Name bietet, nachzukommen; heute müssen Sie mir wohl gestatten, zu bemerken, dass die Dinge eine andere Gestaltung angenommen haben. Der Herr Graf hat, wie ich positiv weiß, bedeutende Verluste erlitten.»

«Ich sehe, dass Sie vollständig unterrichtet sind,» unterbrach Listrac den Sprecher. «Ich kann nicht

leugnen, dass ich eine sehr bedeutende Summe verloren habe, aber ich bin gedeckt durch Wertpapiere, welche ich besitze. Sie mögen sich immerhin überzeugen.»

«Ich zweifle nicht daran, Herr Graf. Sie wünschen das Geschäft sofort abzuschließen. Ich würde mich glücklich schäzen, Sie unter meine Clienten zählen zu dürfen, kann aber trotzdem mich gewisser Vorsichtsmassregeln nicht entschlagen. Entschuldigen Sie die Offenheit meiner Sprache und suchen wir gemeinsam nach einem Mittel, durch welches Ihre Wünsche mit der Sicherstellung, welche ich fordern muss, sich vereinbaren lassen.»

«Teufel, Sie sind ja heute von ausnehmender Gewissenhaftigkeit!» rief Moulières. «Die Unterschrift des Grafen von Listrac ist doch — meine ich — Geld. Was fordern Sie eigentlich? Soll ich als Bürg mit unterschreiben?»

Herr Menager schien sich in einiger Verlegenheit zu befinden.

«Die Gräfin von Listrac hat, wenn ich nicht irre, sprach er zögernd, «im Ehecontracte sich die Theilung der Güter ausbedungen?»

Herr von Listrac war nicht wenig erstaunt, diesen Wucherer so wohl informiert über die intimsten Angelegenheiten seiner Familie zu finden.

«Ja, mein Herr! Doch hier handelt es sich nicht um das Vermögen meiner Frau, sondern um das meine,» sprach er in abweisendem Tone.

«Gewiss, doch das Vermögen der Frau Gräfin ist intact, sie kann frei darüber verfügen und nichts kann sie hindern, für ihren Herrn Gemahl Bürgschaft zu leisten, indem sie einfach einen Wechsel derselben akzeptiert.»

(Fortsetzung folgt.)

genommen und entschieden, Herrn Dr. Außerer keine Einladungen zum Besuch der Clubsitzen zu kommen zu lassen. Daraufhin legte Außerer sein Reichsraths- und das Landtagsmandat für die Stadt Pettau nieder. Dieses Vorgehen gegen Außerer bot fünf untersteirischen Landtags-Abgeordneten, den Herren Dr. Neckermann aus Cilli, Dr. Kožek aus Radkersburg, Dr. Tomschegg aus Windischgrätz, Sutter aus Fürstenfeld und Morre aus Leibnitz, die Veranlassung, ebenfalls den liberalen Club des steirischen Landtages zu verlassen.

— (Die Holzindustrie in Reisnitz.) Wie man dem „Slovenski Narod“ aus Reisnitz berichtet, weilt seit einigen Tagen der dem k. k. Unterrichtsministerium zugethielte Fachlehrer Herr Friedrich Braun dortselbst, um sich an Ort und Stelle über den gegenwärtigen Zustand der dortigen Hausindustrie, namentlich der Holzindustrie und Töpferei, zu informieren und sodann dem genannten Ministerium Anträge zur Hebung dieser Industriezweige zu unterbreiten. Herr Braun bleibt, wie verlautet, längere Zeit in Reisnitz.

— (Der Verein der Frauen der christlichen Liebe) versendete diesertage seinen sechsten Jahresbericht pro 1887/88. Es wurden über hundert meiste Kranke, Arme durch Beistellung der ärztlichen Pflege, Arzneimittel, Verabreichung von Spezereien, von Wäsche und durch Zinsbeiträge unterstützt. Außerdem unterhält der Verein ein Asyl für arme Schulmädchen und eine Nähhschule für erwachsene Mädchen. Erstes war von dreißig Mädchen besucht, welche Mittagessen und Frühstück erhalten und die Schule des Mädchen-Waisenhauses frequentieren; in der Nähhschule erhielten gegen zwanzig Mädchen die Mittagskost, dann Unterricht in den weiblichen Handarbeiten; ferner wurden Religionsunterricht und Übungen in der deutschen Sprache vorgenommen. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 2539 fl. 74 kr., die Ausgaben 2443 fl. 6 kr., so dass ein Caffarest von 96 fl. 68 kr. verblieb.

— (Der Haupttreffer der Theiflose.) Herr Josef Močnik, Apotheker in Stein, sendet uns eine Verichtigung zu, wonach er zur Theiflos-Affaire in gar keiner Beziehung steht. Der Fall verhält sich so, wie unser Reporter ihn geschildert, nur hat eine Namensverwechslung stattgefunden, und ist das Los von Nastran beim Handelsmann Franz Flerin in Stein, nicht beim Apotheker Močnik, versezt worden.

— (Todesfall.) Der hochw. Herr Andreas Pogorelec, Pfarrer in Kolovrat, ist vorgestern früh im Alter von 50 Jahren gestorben.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Im Laufe des heurigen Faschings wird der Verein zwei Unterhaltungsabende veranstalten, und zwar findet der erste am 2. Februar in der Glashalle des Casino in Form eines Familienabendes statt, bei welchem die Sängerrunde mehrere neue Chöre und die Regimentskapelle entsprechende Tonstücke zum Vortrage bringen wird. Auf die Tanzlustigen wird an diesem Abende dadurch besonders Rücksicht genommen, dass das Programm um 10 Uhr beendet und die Glashalle eine dem Tanz entsprechende Einrichtung erhalten wird. Als zweite Faschings-Unterhaltung findet am Faschingsdienstag ein humoristischer Abend statt, für welchen ein reichhaltiges Programm, welches außer einer Reihe von heiteren und komischen Gesängen, Vorträgen, Scenen und Tänzen auch eine scherhafte theatralische Aufführung aufweist, bereits vorbereitet wird.

— (Ein Hochstapler.) Vor einigen Monaten wurde beim Bezirksgerichte Mahrenberg in Steiermark ein junger Mann Namens Johann Petrić, aus Krain gebürtig, als Diurnist aufgenommen, welcher angab, eine Realität in der Nähe von Rudolfswert zu besitzen, Witwer zu sein, und sich ein Air zu geben wusste, welches mit seiner sadenscheinigen Equipierung in starkem Kontraste stand. Jedoch auch hiess er wusste Petrić eine Erklärung, indem er angab, dass ihm alle seine Effecten auf dem Bahnhofe in Marburg abhanden gekommen seien. Nach kurzer Zeit wusste er unter glaubwürdigen Vorstellungen sich Vertrauen zu erwirken, bewarb sich um ein braves Bürgersmädchen mit den heiligsten Eheversprechungen, fingierte einen Verkaufsvertrag über seine angeblich in Krain existierende Realität mit dem Vorwände, sich dort irgend eine Realität anzukaufen und so mit seiner Angebeteten den Bund für das Leben zu schließen. Er trat auch mit mehreren Bürgern, welche Realitäten zu verkaufen haben, in Unterhandlungen, versprach sofort ein bedeutendes Angeld und grössere Theilzahlungen in ganz kurzen Terminen. Doch, da kam eine Correspondenzkarte aus Rudolfswert, welche meldete, dass Herr Johann Petrić wohl einmal eine kleine Kaische besessen habe, dass diese jedoch längst executiv verkauft wurde und dass er in Krain noch bei mehreren in «theuerem Andenken» stehe. Es wurden Recherchen gepflogen, Petrić bekam hievon Wind, und nachdem er noch bis zur letzten Minute mit einer staunenswerten Unverstreuheit seinen Realitätenkaufschwindel fortbetrieb, ist er, als er das Wasser schon nahe dem Halse fühlte, verschwunden und dürfte sich nach Krain begeben haben.

— (Aus Rudolfswert.) Der Gesangverein «Dolenjsko pevsko društvo» in Rudolfswert hat anlässlich seiner jüngsten Generalversammlung für das Jahr

1889 in den Ausschuss gewählt die Herren: Josef Sturm (Obmann), Anton Virant, Victor Bezel, Josef Kavčič, Otmar Skalé, Eduard Dev, Ignaz Klinc, Franz Rozina und Conrad Rosman. Der Verein zählt 71 ausübende und 129 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich im Vereinsjahr 1888 auf 459 fl. 24 kr., die Ausgaben auf 379 fl. 18 kr., so dass ein Caffarest von 80 fl. 6 kr. sich ergibt.

— (Rathaus in Villach) In der am 19. d. M. in Villach abgehaltenen Gemeinde-Ausschusssitzung wurde nach warmer Befürwortung seitens des Gemeinderathes und Reichsraths-Abgeordneten Schön beschlossen, die frühere Infanterie-Kaserne zum Rathause umzugestalten. Es lagen Pläne von dem Münchener Professor Ludwig Willroder, dem Klagenfurter Architekten Stipperger, dem Fachschul-Director Pliwa, dem Stadtgenieur Walter u. m. a. vor. Man entschied sich einstimmig für den Plan des Letztgenannten und bewilligte für die Ausführung einen Kostenaufwand von 12.000 fl. Der Sitzungssaal, welcher nach den Plänen des Directors Pliwa hergestellt werden wird, verspricht eine Sehenswürdigkeit zu werden.

— (Der Handels-Kranken- und Pensionsverein) in Laibach hält Sonntag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr im städtischen Rathaussaal eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Directionsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Directors Alexander Dreß.

— (Aus Oberlaibach) berichtet man uns: Am 17. d. M. gegen Mitternacht brach auf dem Dachboden des Wohnhauses des Schmiedes Andreas Merlak in Alt-Oberlaibach auf eine bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, welches das gedachte Haus nebst den Wirtschaftsgebäuden, Mobilien und Vorräthen einäscherte. Die Bewohner und das Vieh konnten kaum gerettet werden. Den herbeigeeilten Feuerwehren von Oberlaibach und Verd ist die Localisierung des Brandes zu verdanken. Merlak erlitt einen Gesamtschaden von circa 630 fl. und war nur um den Betrag von 300 fl. versichert.

— (Dr. Franz Bidulich †) Ein aus Parenzo eingetroffenes Telegramm meldet das gestern plötzlich erfolgte Ableben des Landeshauptmannes von Istrien und Reichsraths-Abgeordneten Dr. Franz Bidulich. Der Verstorbene, geboren in Lussinpiccolo, war zuerst Notar in Rovigno, Lussinpiccolo und Parenzo und spielte schon im Jahre 1848 eine politische Rolle, indem er damals in den constituerenden Reichstag gewählt wurde. Seit 1861 ist Dr. Bidulich ununterbrochen im istriatischen Landtage und seit 1867 im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes thätig gewesen und fungierte vom Jahre 1873 bis 1879 als erster Vicepräsident. 1861 bis 1868 war er Stellvertreter des Landeshauptmannes von Istrien, und seit 1868 Landeshauptmann. Im Reichsrathe gehörte er dem Coronini-Club an. Im December 1866 ist Dr. Bidulich in Unbetracht seiner patriotischen Gesinnung während des Krieges mit Italien vom Kaiser durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe und am 27. Mai 1875 anlässlich der Kaiserreise durch Verleihung des Comthur-Kreuzes, des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet worden.

— (In Reisnitz) fand am jüngsten Sonntag in den Localitäten des Herrn Arko eine Faschingsunterhaltung mit interessantem Programm statt, welche — der Saison entsprechend — mit einem animierten Tanzkränzchen beschlossen wurde. Das Reinverständnis wurde dem Canalierfond in Reisnitz zugeführt, und wurden aus diesem Grunde auch mehrere Überzahlungen geleistet.

— (Über den Nachlass Kalabars) wurde der Concurs eröffnet. Anmeldungen haben bis 1. April zu erfolgen. Die Höhe der Falsificate übersteigt, wie bisher constatiert wurde, die Summe von 50.000 fl.

— (Aus dem Siechenhause entwichen.) Aus dem hiesigen Siechenhause war vor circa vierzehn Tagen die irrfinnige Maria Burkart aus Strahomer entwichen. Nach längerem erfolglosen Suchen wurde dieselbe vorgestern in einem Walde bei Bresovitz vor Kälte erstarrt aufgefunden. Die Irnfinnige lag in einer metertiefe Grube und war bis an die Brust mit Erdreich bedeckt.

— (Schadensfeuer.) Am 19. d. M. circa 11 Uhr vormittags brach in der Kaische des Anton Ovsenar in Bodis auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches den Dachstuhl und Dachboden einäscherte. Der Schaden wird auf 300 fl. geschätzt, auf welchen Betrag der Beschädigte versichert war.

— (In Seisenberg) wurde am 15. d. M. Herr Franz Waland zum Gemeindevorsteher gewählt.

und die Verleihung des Titels Kammerfängerin an die Hosopernsängerin Lehmann.

Budapest, 23. Jänner. Im Abgeordnetenhaus sprachen heute in der Fortsetzung der Wehrgesetzdebatte die Abgeordneten Götvös und Desider Szilagyi, letzterer in einer fast zweistündigen Rede, unter Beifall der Opposition gegen die Vorlage. Szilagyi bekämpfte insbesondere den Paragraphen 14 betreffs des Rekrutentcontingents, worin er eine neue gemeinsame Angelegenheit erblickt will.

Berlin, 23. Jänner. Der Bundesrat hat die ostafrikanische Vorlage genehmigt.

Paris, 23. Jänner. Die Behauptungen einiger Journale, wonach dem Herzoge von Almalo die Rückkehr nach Frankreich gesattelt werden soll, werden bestreitet.

London, 23. Jänner. Neuere, in Suakim eingetroffene Berichte bestätigen, der Mahdi sei entschlossen, Egypten anzugreifen, zu welchem Behufe Ende December 35.000 Mann in zwei Corps von Chartum nach Dongola abmarschiert sein sollen.

Petersburg, 23. Jänner. Das «Journal de Sanct-Petersburg» verzeichnet mit Befriedigung den russenfreundlichen Artikel des Wiener militärischen Blattes «Die Reichswehr» und fügt hinzu, diese Sprache hätte schon früher geführt werden können. Russlands Haltung sei unverändert gleich. dasselbe Journal drückt seine Befriedigung über einen Artikel des «Daily Telegraph», in welchem der friedlichen Gesinnung des Baron gehuldigt wird, und sagt, Russland bleibe seinen freundlichen Gesinnungen getreu und sei auch betreffs der guten Beziehungen zu den Mächten zu jeder Reciprocity bereit.

Athen, 23. Jänner. Heute vormittags wurden hier starke Erdstöße verspürt.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. B... in Littai: Der in Aussicht gestellte Aufzug wird uns willkommen sein. Nach Ihren Andeutungen dürfte derselbe in fünf Fortsetzungen erscheinen.

Herrn D... in Zwischenwässern: Ihrem Wunsche wird entsprochen werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	6 80	Butter pr. Kilo .	— 90
Korn	4 49	4 80	Eier pr. Stück .	— 2
Gerste	4 32	4 60	Milch pr. Liter .	— 7
Hafer	3 9	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	— 54
Halbschrot	—	5 80	Kalbfleisch .	— 48
Heiden	4 32	4 60	Schweinefleisch .	— 46
Hirse	4 83	4 90	Schöpfsfleisch .	— 32
Kulturz	5	4 90	Hähnchen pr. Stück .	— 40
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Lauben .	— 20
Pinien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ct.	— 250
Erbsen	13	—	Stroh .	— 232
Föhren	11	—	Holz, hartes, pr.	— 650
Rindschmalz Kilo	1	—	Käse .	— 25
Schweineschmalz .	70	—	weiches, .	— 28
Spec. frisch,	52	—	Wein, roth, 100 Bit.	— 30
— geräuchert	68	—	weisser, .	— 30

Angekommene Fremde.

Am 22. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Sauerbrun, Paulin, Wolf und Spielman, Kellie, Wien. — Assert, Fabriks-Director, s. Gattin, Udine.

— Potomny, Major i. d. Ruhe, Cilli. — Ludwig, Beamter, Bochener-Feistritz.

Hotel Elefant. Steiner, Kaufm.; Heller und Löwy; Bing und Lippitsch, Kaufleute, Wien. — Rastran, Commiss, und Hoffer Katharina, Graz. — Harrasovic, Bologna. — Eisner, Kronien. — Polainer, t. t. Hauptmann, Posa. — Balsinger, Agent, Linz.

Hotel Bayerscher Hof. Belotti, Kaufm., Verona.

Berstorbe.

Den 23. Jänner. Domenico Meneghelli, Friseur, 52 J., Alter Markt 2, Asthma.

Im Spitale:

Den 21. Jänner. Johann Kralj, Arbeiter, 23 J., Myelitis chronica. — Maria Brajer, Arbeiterin, 50 J., Darmtarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beob. aufgen.	Barometerstand in Millimeter auf 60° reduct.	Auflufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Anstalt des Himmels	Niederschlag innerhalb von 24 Stun-
7 U. Mg.	736 6	— 15 0	O. mäßig	Nebel		
23. 2 > N.	735 4	— 2 6	NO. heftig	halb heiter	0 00	
9 Ab.	738 6	— 6 0	NO. heftig	heiter		

Morgennebel, heftiger Nordost anhaltend, Kälte zunehmend. Das Lagessmittel der Temperatur — 7.9°, um 5.9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

Course an der Wiener Börse vom 23. Jänner 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Neten	82.60	82.80	5% galizische	104.50	105.—	Staatsbahn	106.70	107.90	225.50	226.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179.—	179.25
Silberrente	83.25	83.45	5% mährische	104.50	105.—	Südbahn a 5%	143.50	144.—	887.—	889.—	Ung. Westb. (Raab-Bray) 200 fl. G.	182.50	183.—
1855er 4%, Staatsch. 250 fl.	134.50	135.50	5% kroatisch und Küstenland	109.—	—	» a 5%	—	121.—	221.40	221.80	Verkehrsbanl. Allg. 140 fl. . . .	154.—	154.50
1860er 5% ganze 500 fl.	141.75	142.25	5% niederösterreichische	108.—	—	Ung. galiz. Bahn	99.20	99.80	154.—	154.50	Industrie-Actionen (per Stück).		
1860er 5% Fünftel 100 fl.	147.50	—	5% steirische	109.50	110.—	Diverse Lose (per Stück).					Bauges., Allg. Oest. 100 fl. . . .	88.50	89.50
1864er Staatsch. 100 fl.	175.75	176.25	5% kroatische und slavonische	104.—	106.—	Creditlose 100 fl. . . .	183.75	184.25	121.—	122.—	Gäbber Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . .	56.—	60.—
5% Dom. Pöbl. à 120 fl.	175.50	176.—	5% steiermärkische	105.—	105.50	Klar-Lose 40 fl. . . .	60.—	61.—	121.—	122.—	Eisenbahnm.-Betbg., erste, 80 fl. . . .	94.50	95.—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	111.29	111.40	5% Temeser Banat	105.—	105.50	Balbacher Brüm.-Anleih. 20 fl. . . .	24.—	24.25	121.—	122.—	Ließinger Brauerei 100 fl. . . .	106.—	108.50
Oester. Rentrente, steuerfrei	98.65	98.25	5% ungarische	105.—	105.50	Ösener Lose 40 fl. . . .	61.75	62.50	121.—	122.—	Montan-Gesell., öster. alpine	49.—	49.25
Garantierte Eisenbahn-Schuldbewertungen.			Anderer öffentl. Anlehen.			Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl. . . .	59.70	60.10	121.—	122.—	Brager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl. . . .	304.75	305.75
Eisabethbahn in G. steuerfrei	124.50	125.—	Donau-Rég. Lose 5% 100 fl.	121.50	122.—	Welsbahn 200 fl. . . .	21.50	22.—	121.—	122.—	Salgo-Tarj. Steinobstbrenn. 80 fl. . . .	199.—	201.—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	112.25	113.—	Anteile der Stadt Götz	106.—	107.—	Welsbahn 40 fl. . . .	63.25	63.75	121.—	122.—	«Schloßmühle», Papierf. 200 fl. . . .		
Borarberger Bahn in Silber	102.80	103.40	Unlehen d. Stadtgemeinde Wien	142.20	142.60	Genoisa-Lose 40 fl. . . .	65.50	66.—	121.—	122.—	«Steierermühl», Papierf. u. B.-G. 125.50	126.50	
Eisaceitbahn 200 fl. Cr.	232.25	—	Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	94.50	95.50	Waldestein-Lose 20 fl. . . .	44.50	45.50	121.—	122.—	Trifaller Kohlenm.-Gef. 70 fl. . . .		
dett. Linz-Bubweis 200 fl. ö. Cr.	214.—	—	Böndchen-Grätz-Lose 20 fl. . . .	58.—	59.—	Waggon-Leihamt. Allg. in Pest			121.—	122.—	Waggon-Leihamt. Allg. in Pest		
dett. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. Cr.	206.—	207.—	Pfaudbriese			Gew.-Sch. d. 3% Brüm.-Schuldb.			121.—	122.—	Mr. Vaugelgeschäft 100 fl. . . .	78.—	79.—
dett. für 200 Mark 4%.	115.50	116.50	(für 100 fl.)	121.50	122.50	versch. d. Bodencreditanstalt	17.—	18.—	121.—	122.—	London	81.—	82.—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	95.50	96.—	bto.	100.70	101.30	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% G.	126.75	127.—	121.—	122.—	Paris	47.70	47.77
Borarberger Bahn Em. 1884	92.—	93.—	bto.	100.70	101.30	Bantverein, Wiener 100 fl. . . .	106.25	106.75	121.—	122.—	Deutsche Blätze	59.05	59.80
UNG. Goldrente 4%	101.95	101.55	bto.	100.70	101.30	Wöbner-Anst. 200 fl. G. 40%	129.50	130.—	121.—	122.—	London	123.60	124.05
dett. Papierrente 5%	98.70	98.90	bto.	100.70	101.30	Wöbner-Bahn 200 fl. Silber	195.—	195.25	121.—	122.—	Paris	47.70	47.77
UNG. Eisen-Anl. 120 fl. ö. B.-G.	145.60	146.20	bto.	100.70	101.30	Staatsbahn 200 fl. Silber	256.50	257.—	121.—	122.—	Deutsche Blätze	59.05	59.80
bto. dt. cumul. Staate	145.60	146.20	bto.	100.70	101.30	Südbahn 200 fl. Silber	100.40	100.75	121.—	122.—	London	123.60	124.05
bto. Ostbahn-Prioritäten	98.80	99.40	bto.	100.70	101.30	Creditbank, Allg. ung. 200 fl. . . .	160.—	161.—	121.—	122.—	Paris	47.70	47.77
bto. Staatl.-Obligat. v. J. 1876	116.—	117.—	bto.	100.70	101.30	Depositenbank, Allg. 200 fl. . . .	189.—	190.—	121.—	122.—	Ducaten	5.67	5.69
bto. Weinehent.-Abl. v. J. 1876	99.60	100.30	bto.	100.70	101.30	Escompte-Gef. 200 fl. . . .	523.—	527.—	121.—	122.—	20-Francs-Stücke	9.54	9.55
bto. Präm.-Anl. & 100 fl. ö. B.-B.	131.75	132.25	bto.	100.70	101.30	Giro- u. Girover. 200 fl. . . .	67.50	68.50	121.—	122.—	Deutsche Reichsbanknoten	59.05	59.12
bto. Präm.-Anl. & 50 fl. ö. B.-B.	125.75	126.25	bto.	100.70	101.30	Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% G.	185.—	186.—	121.—	122.—	Papier-Kubel	1.27	1.28
bto. Präm.-Anl. 100 fl. . . .			bto.	100.70	101.30				121.—	122.—	Italienische Banknoten (100 L.)	47.37	47.45

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 20.

Donnerstag den 24. Jänner 1889.

(326) 3—1 Versammlung. Nr. 390.

An der f. f. geburtshilflichen Behörnstalt zu Laibach beginnt der Sommerlehrcurs für Gebammnen mit deutscher Unterrichtssprache

am 1. März 1889,

zu welchem jede Schülerin, welche die vor- schriftsmäßige Eignung hiezu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.

Jene Schülerinnen aus dem Kronlande Krain, welche sich um die in diesem Sommersemester zu verleihenden systemisierten zwei Studienfonds-Stipendien von je 52 fl. 50 fr. ö. B. W. bemüht haben, werden die Vergütung für die Sammlung der normalmäßigen Vergütung für die Her- und die Rückreise in ihr Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben ihre Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut, ihrer Moralität, des noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahres, dann der intellectuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Gebammtenfunde zuverlässig bis zum

15. Februar 1889

bei der betreffenden f. f. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, dass die Leidens in deutscher Sprache unkundigen Bewerberinnen diesmal nicht berücksichtigt werden, weil für slovenische Schülerinnen der Winterlehrcurs vorbehalten ist.

Von der f. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Jänner 1889.

(295) 3—2 Concurs. B. 809.

Von den mit Erlass des f. f. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, B. 4597, zur Erzielung eines ergiebigen Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten erierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Curses am f. f. Thierarznei-Institut in Wien, deren Gewinn bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert, sind fünf Stipendien erledigt, und erfolgt die Wiederverleihung derselben durch das f. f. Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem f. f. Ministerium des Innern.

Bewerber um diese Stipendien, welche aus den Kronländern Steiermark, Salzburg, Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien und Tirol gebürtig sind, haben ihre mit dem Geburts- und Impfschein, dem Mittellosigkeitszeugnis, ferner dem Nachweise der mit gutem Erfolge zurückgelegten 6. Classe eines öffentlichen Gymnasiums oder einer öffentlichen Realschule, beziehungsweise mit dem Beugnis über das mit gutem Erfolge zurückgelegte erste Semester des ersten, zweiten oder dritten Jahrganges der thierärztlichen Studien am f. f. Thierarznei-Institut in Wien belegten Gesuche bis längstens 15. Februar 1889

bei dem Ministerium für Cultus und Unterricht einzureichen.

Dies wird zufolge Erlasses des hohen f. f. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. Jänner 1889, B. 26 359/1888, hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Laibach am 17. Jänner 1889.

Von der f. f. Landesregierung für Krain.

(329) Präj. B. 944. Kundmachung.

Auf Grund des § 301 der Strafprozeßordnung werden für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1889 bei dem f. f. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Schöwornengerichtes der Landesgerichts-Präsident Franz Kočevar und als dessen Stellvertreter der Landesgerichtsrath Ludwig Rauhner berufen.

Graz am 18. Jänner 1889.

(295) 3—2 B. 13 726. Bezirks-Hebammenstellen.

Die Bezirks-Hebammenstellen in Afriach, Dobrava, Draschkojche und Neuohlič im Gerichtsbezirk Bischofslack, jede mit der Remuneration von 30 fl., werden auf die Dauer des Bestandes der Bezirkskasse zur Besetzung ausgeschrieben.

Mit dem Hebammendiplome und dem Wohlverhaltungszeugnisse belegte Gesuche sind bis 15. Februar 1889 bei der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg einzubringen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 16. Jänner 1889.

(298) 3—3 Nr. 1018 ex 1889.

Kundmachung.

Die Einkommensbestentnisse der I. und III. Classe, dann die Angelegenheiten der stehenden Bezüge sind zur Steuerbemessung für das Jahr 1889 für den Bereich der gesetzten Steuerbemessungsbehörde in der bisher üblichen Weise bis 31. Jänner 1889 bei derselben zu überreichen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 13. Jänner 1889.

St. 1018 ex 1889.

Oznanilo.

Napovede o dohodkih, kakor tudi na znanila stalnih letnih plačil za odmerjenje dohodninskega davka za leto 1889, se imajo za Ljubljansko okolico do

31. januvarja 1889 pri podpisanim uradu izročiti.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 13. januvarja 1889.

(579) 3—2 Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Helena Dolucia von Breško die executive Versteigerung der dem Bartholmä Repovž in Drežovica gehörigen, gerichtlich auf 100 fl. geschätzten Weingartenrealität sammt dem auf 4 fl. geschätzten Bugehör bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

5. Februar

und die zweite auf den

6. März 1889,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr im Gerichtslocale zu Ratschach, mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder